

Inselbote

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 37 Oktober 2015



Bild © Eike Kipréou

Er sorgt für euch

Die Herausforderungen unserer Zeit sind gewaltig. Die Probleme riesig groß. Es geht um Milliarden. Es geht um Griechenland, es geht um Europa, es geht um die Flüchtlinge... und dazu haben wir unsere eigenen Sorgen.

„Guten Morgen, liebe Sorgen seid ihr auch schon alle da,...“ Diese Worte des alten Schlagers sind uns sicher im Gedächtnis. Ja, manche Unruhe begleitet uns.

Manchmal können wir nicht aus den Augen schauen, vor lauter Sorgen. Unruhige Nächte kommen dann dazu. Was kann einem in einer schlaflosen Nacht nicht alles durch den Kopf gehen? Sorge um Krankheit, Sorge um einen lieben Menschen, Sorge um die Arbeit, Sorge um den nächsten Tag.

Es gibt so vieles, was uns umtreibt. Jeder von uns hat da seine Erfahrungen.

Manche Sorge gehört einfach zu unserem Leben, weil das Wohl von lieben Menschen uns am Herzen liegt, denn sich Sorgen machen, ist ja auch ein Zeichen von Liebe.

Aber Sorgen können uns auch auffressen, können uns abschneiden vom Leben, uns das Leben vergällen.

Die alten Worte der Bibel können da schon unseren Blick weiten.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, er sorgt für euch“, so lesen wir im Neuen Testament. Diese Worte laden ein, mit unseren Sorgen nicht allein zu bleiben, sondern sie zu Gott zu bringen, das Leben aus dem Vertrauen zu ihm zu gestalten. Ist das fromme Augenwischerei? Ich glaube nicht.

Wo wir Gott ins Spiel des Lebens bringen, bekommen auch Sorgen und Probleme eine andere Gewichtung.

In einem kleinen Gespräch einer Geschichte wird dabei so erzählt:

Der Sekretär eines englischen Staatsmannes war mit seinem Diener unterwegs. In der Nacht wälzte er sich schlaflos in seinem Bett. Irgendwann weckte er seinen Diener. Der fragte, warum er denn nicht schlafen könne. "Ich mache mir große Sorgen, ich habe Angst um den Verlauf der Reise, um die Geschäfte, um meine Familie zu Hause," so zählte er auf. "Mein Herr", sagte der Diener, "darf ich ein paar Fragen stellen?"

Hat Gott die Welt regiert, bevor sie geboren wurden?" "Gewiss tat er das!"

"Und wird er sie weiter regieren, wenn Sie tot sind?" "Sicher wird er das!"

"Dann, mein Herr, lassen Sie ihn doch auch die Gegenwart regieren!"

Da erwachte das Vertrauen des Sekretärs wieder, Gelassenheit zog in sein Herz und er schlief tief und fest.

Sein Gottvertrauen, nachdem es wieder geweckt war, hat ihn schlafen lassen.

In solches Vertrauen möchte das Bibelwort uns mit hinein nehmen und uns Kraft geben für unser Tun und Lassen. Martin Luther gibt uns dazu eine gute Empfehlung: Bete, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt.

Mit vielen Grüßen Eure Anna-Luise Zimdahl

Kirchliche Nachrichten

Kirchlich getraut wurden:

am 23.05.2015 Dennis Karij und Irene Karij,

am 11.06.2015 Burkhard Volz und Andrea Volz, geb Krause,

am 12.06.2015 Andreas Blank und Jessica , geb. Preuss



und ebenfalls am 12.06.2015 wurde Jayden Blank getauft.

Fotos © privat

Impressum: Inselbote

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Erscheint vierteljährlich

V.i.S.d.P.: Wolfgang Schmädeke

Bezugspreis per Briefpost für Nicht-Mitglieder 20 €/Jahr,

per E-Mail und für Gemeinde-Mitglieder und regelmäßige Spender kostenlos

Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten

den Inselboten ein Jahr lang gratis.

Himmelfahrt

Auch in diesem Jahr konnten wir unseren Himmelfahrtsgottesdienst wieder an der kleinen Kapelle in Nopigia feiern. Es ist ein einladender Ort und an dieser "Himmelfahrtskirche" über Himmelfahrt für uns heute nachzudenken, eröffnet uns einen weiten Blick. Wir tun uns mit dem Himmelfahrtsgeschehen ja etwas schwer, aber das Ziel dieses besonderen Festes ist und bleibt doch unsere Erde, bleiben wir, die wir uns als Gemeinde versammeln, denn nun sind

Himmel und Erde nicht mehr von einander getrennt, sondern wir haben einen offenen Himmel.



Foto © Anna-Luise Zimdahl

Nach unserem Gottesdienst waren wir dann wieder bei Ursula und Ihrem Mann Andreas zu Gast. Mit viel Liebe war der Tisch gedeckt, die Hähnchenkeulen bereitet und manch herrlicher Salat gezaubert, so dass wir zusammensitzen konnten und es war Zeit miteinander zu erzählen und Anteil zu nehmen am Ergehen des anderen. Unser großer Dank für das gelungene Fest gilt Ursula und ihrem Ehemann Andreas.

Anne

Kirchentag in Stuttgart

Klüger...machst du mich, willst du mich, du mein Gott...

Ob ich klüger geworden bin, weiß ich nicht, aber gewiss um eine Erfahrung reicher, denn es war der erste Kirchentag, den ich ganz erlebt habe. Er hatte das Motto: "damit wir klug werden". Im 90. Psalm heißt es: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden“, oder in einer anderen Übertragung: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit

wir ein weises Herz gewinnen“. Darüber nachzudenken, ist eine Herausforderung. Auf dem Kirchentag gab es sehr, sehr viele Angebote und Möglichkeiten dazu.

Eine Möglichkeit war der Markt der Möglichkeiten. Auf ihm hatte unsere kleine Gemeinde zusammen mit den anderen griechischen Gemeinden einen Stand. Schon die Fülle aller Gemeinden, die sich dort vorstellten, war beeindruckend und es war interessant von den anderen Gemeinden zu hören, ob nun von den Nachbarständen, mit den Gemeinde von Paris oder der Deutschen Gemeinde aus Peru oder von Schweden oder... oder... Überall kommen Menschen zusammen, um in ihrer Muttersprache zu singen und zu beten. Und gerade der Markt der Möglichkeiten bietet dem Besucher die Möglichkeit auf die deutschsprachigen Gemeinden aufmerksam zu werden. Manch einer hat zu mir gesagt: Ach, ich wusste gar nicht, dass es eine deutschsprachige Gemeinde auf Kreta gibt. Und so war unsere Präsenz dort schon eine gute Sache, auch wenn sie eine kleine Herausforderung war. Die Sonne meinte es nämlich gut mit uns in Stuttgart und die Temperaturen im Zelt waren entsprechend hoch. (Sauna pur, nur ohne Dusche)

„Klüger, weiser, leichter, reicher, machst du mich, willst du mich, du mein Gott“- Nicht nur dieser Song des Kirchentages wird in meinen Gedanken bleiben, sondern auch die vielen Begegnungen.

Anne

Vertretung im Juli: Bischof Dr. Ernst Öffner und Frau Hildegard

Vier Wochen (leider nur vier Wochen, aber im August hatten wir schon einige Verpflichtungen) waren wir im Juli auf Kreta als Urlaubspfarrer und Vertretung von Pastorin Anna-Luise Zimdahl. Es waren wunderschöne, ereignisreiche, politisch dramatische Wochen. Als wir zuhause erzählten, wohin wir führen, fragten manche besorgt, ob wir angesichts der Griechenlandkrise wohl heil zurückkämen oder gar auf Kreta verhungerten. Nun, wir sind heil zurückgekommen (mit Kälteschock: 16 Grad mittags bei der Ankunft in Nürnberg), und verhungert sind wir schon gar nicht. Aber wir erlebten schon aufregende Tage: die Volksabstimmung mit unzähligen OXI-Plakaten, geschlossene Banken und Schlangen vor den Bankautomaten, im Fernsehen die Berichte über endlose Marathonsitzungen in Brüssel. Aber das Leben schien weiter zu gehen, als sei nichts. Die Tavernen waren voll mit jungen Leuten, und in den Kafentions diskutierten die alten Männer wie immer. Durch viele Gespräche und tägliche Beobachtungen verstanden wir besser, was die Ursachen, Strukturen und Auswirkungen der Krise sind. Die Armut sieht man ja nicht so.

Wir hatten auch genug Zeit, einiges von der faszinierenden Insel zu sehen. Und alle „Kreter“ sagten: Ihr habt ja das meiste gar nicht gesehen. Klar, geht

auch nicht in vier Wochen! Aber wir haben den unvergleichlichen Duft gerochen von Thymian und Oregano, von Salbei und Lavendel. Es ist der Duft nach mehr... Und vor allem: wir haben Menschen kennen gelernt. Das ist wichtiger als alles andere.



Foto © Elke Giesen

In diesen vier Wochen lernten wir die evangelische Gemeinde ganz gut kennen: liebenswürdige, hoch engagierte Christenmenschen. Das Problem der Gemeinde ist die weite Zerstreuung der Gemeindeglieder über die ganze Insel, ohne eigenes kirchliches Zentrum. Aber wir bewundern, wie viele es sich wirklich etwas kosten lassen, von weither zum Gottesdienst zu kommen. „Durch den Gottesdienst und das anschließende gemeinsame Essen ist der Sonntag gestaltet und mit Schönem gefüllt. Wir brauchen die Gemeinschaft“, sagte jemand.

In den verschiedenen Gottesdiensten, an die wir gerne denken, war das durchgängige Thema „Heimat: was ist meine Heimat – und was bedeutet sie mir?“ Für viele ist Kreta ja zur „zweiten Heimat“ geworden und auch die evangelische Gemeinde so etwas wie „ein Stück Heimat“, wie es im Kirchenflyer zu Recht heißt. Der Heimat, die mehr ist als die Erfüllung eines Traumes, werden wir in der Taufe und im Abendmahl vergewissert. Es ist die Heimat, die bleibt.

Besonders danken möchten wir denen, die uns so freundlich empfangen und eingeführt haben: Karl und Elke, die uns am Flughafen abholten und in der

wohl vorbereiteten Pfarrwohnung empfangen und in Vertretung von Wolfgang Schmädeke (Danke für alle Vorplanung!) Ansprechpartner waren für viele Fragen, und Kristina, die uns auf charmante und sehr kundige Weise Heraklion zeigte und uns kretische Lebenshaltung nahebrachte – und vor allem „Erste Hilfe“ bei manchen Problemen war (Computer, Telefon, Drucker). Dank auch an Lilo und Gernot, die uns ihr Rethymnon zeigten, uns liebevoll beherbergten und zum Gottesdienst nach Chania geleiteten, Udo fürs Orgelspiel in Heraklion und Lisa fürs Flötespielen in Chania, denen, die den Gottesdienst in Ierapetra in der größten Hitze so spontan und flexibel mitgestalteten – und manchen anderen, die uns einluden, ihr Haus und ihr Herz öffneten und uns Anteil gegeben haben an ihrem Leben und Erleben.

Reich beschenkt und mit vielen guten Erfahrungen im Reisegepäck sind wir wohlbehalten zurückgekehrt nach Deutschland und können nur Danke sagen. Vielleicht ist das erste Mal nicht das letzte Mal. Gott segne Ihre Gemeinde und lasse sie gedeihen, und er behüte Sie, liebe Gemeindeglieder!

Ihre Ernst und Hildegard Öffner

... und im August: Pastor Wilfried Giesers und Frau Michaela

Aus dem platten, meist frisch-kühlen Norddeutschland nach Kreta in ein heißes, gebirgiges Land. Schon ein Gegensatz. Doch anders als in dem bekannten Bildwort sind unsere Seelen ganz schnell angekommen. Nur unsere Körper brauchten etwas länger, um hinterher zu kommen mit der Anpassung an die Hitze. Dass aber unsere Seelen so schnell heimisch waren, das lag an den freundlichen Menschen, die uns mit offenen Herzen und offenen Armen aufgenommen haben. Wir, die Fremden, mussten uns gar nicht fremd fühlen, gehörten gleich dazu und erlebten viel Gastfreundschaft und herzliche Aufnahme in der jungen und kleinen Gemeinde auf Kreta.

Zwei Gottesdienste in Iráklion in der schönen katholischen Kirche, die in ihrer Schlichtheit viel Würde ausstrahlt, ein Gottesdienst in Koutsounári, wo Barbara uns in ihrer Wohnung aufgenommen hat, wie es in den ersten christlichen Gemeinden Praxis war und ein Gottesdienst in Chalépa/Chaniá in einer mit 28 Besuchern voll besetzten Kirche, aus der Gesang erklang, als wären 200 Menschen versammelt. Lisa spielte ihre Flöten dazu, die ich gerne mit der Gitarre begleitet habe.

Eindrucksvoll die bei Euch üblichen großen Tafeln nach den Gottesdiensten mit dem gemeinsamen Essen, wo die Gemeinschaft in fröhlicher Runde gelebt wurde. In den Gesprächen wurden dabei Informationen ausgetauscht, nächste Veranstaltungen geplant und auch schon mal eine informelle Vorstandssitzung durchgeführt. Und überraschend oft hörte ich, wie Gemeindeglieder, die auf

Grund von schon gemachten eigenen positiven Erfahrungen oder durch Berichte anderer angeregt, nach Ausflügen oder Ähnlichem fragten.

Für den Dienst hier bei Euch auf Kreta hatte ich ein kleines Konzert mit Liedern in plattdeutscher Sprache vorbereitet. Am Strand von Mália hatten diese Lieder einen schönen Rahmen gefunden vor einem wunderbaren Sonnenuntergang. Die große Entfernung hatte den Westen zu kurz kommen lassen. Gerne habe ich darum einen Ausschnitt aus dem Programm in Chalepa am Hafen zu Gehör gebracht.



Meine Frau Michaela und ich haben gerade eben den aktiven Dienst in der Kirchengemeinde Elsfleth im Oldenburger Land hinter uns gelassen (seit dem 1. Juni bin ich in Pension). Wir genießen den Ruhestand. Aber ohne Arbeit hier und dort für die Kirche wäre das wohl schnell auch fad. Mit viel Freude haben wir den Dienst hier bei Euch und für Euch getan.



Tschüss sagen wir im Norden zum Abschied. Das klingt sehr schlicht und weltlich. Und doch steckt dahinter mehr, auch wenn die Menschen das meistens nicht mehr wissen. Tschüss, das kommt von Adieu. Im Rheinland klingt das noch deutlicher an: Atschö oder kurz Tschö sagt man da. Zum Abschied dem Anderen sagen „Geh mit Gott“. Da wo unsere direkte und persönliche Begleitung aufhört, da wünschen wir den Anderen die Nähe Gottes, seine Begleitung auf dem Weg. Sie sollen wissen, dass sie nicht alleine sind, dass Gott mit ihnen ist.

Möge Gott mit Euch auf dem Weg sein, Eure junge Gemeinde bewahren in der Zeit und ihr Wachstum schenken, so dass Eure Freundlichkeit und Liebe immer mehr Menschen erreicht und stärkt im Glauben.

Tschüss! Michaela und Wilfried Giesers

Gisela Paatsch und Klaus Brunner

Am Rande von Stuttgart sind Gisela und Klaus zu Hause, aber nicht nur dort. Ihr zweites Zuhause haben sie in Koutsounari im Südosten unserer Insel. Immer wieder halten sie sich für etliche Wochen hier auf und genießen das Meer und die Schönheit unseres



Eilandes. Und nicht zuletzt haben sie auch in unserer Gemeinde ihren Platz. Seit den Anfängen unserer Gemeinde ist Gisela mit der Gemeinde verbunden und hat sie mit ihrem Gebet und ihren Gedanken begleitet. Und so ist auch Klaus unsere Gemeinde ans Herz gewachsen. Die beiden kennen sich schon lange.

Gemeinsam haben sie von 1963 – 1966 zusammen die Schulbank in der Höheren Handelsschule gedrückt. Danach hatten die beiden ihre eigenen Lebensentwürfe. Nun haben sie sich wiedergefunden. Schnell sprang die Liebe zur Insel Kreta auch auf Klaus über.

Sie sind in der Heimatgemeinde in Deutschland sehr engagiert, nehmen dabei aber auch manchen Gedanken und manche Idee aus unserer kleinen Gemeinde mit nach Neuhausen. Und so oft sie können, sind sie natürlich hier auf Kreta. Jetzt während des Kirchentages in Stuttgart waren sie liebe Gastgeber für einige von unseren Kirchentagsbesuchern.

Hilfreich waren sie zur Stelle als wir unseren Kirchentagsstand beim Markt der Möglichkeiten in Stuttgart gestalteten. So sind sie gerne selbstverständlich da, wo sie gebraucht werden.

Hier auf Kreta freuen sie sich sehr an den vielen guten Früchten, die hier wachsen und egal ob Zitronen oder Orangen oder Mispeln oder .. ?? aus allem weiß Gisela köstliche Marmelade herzustellen.

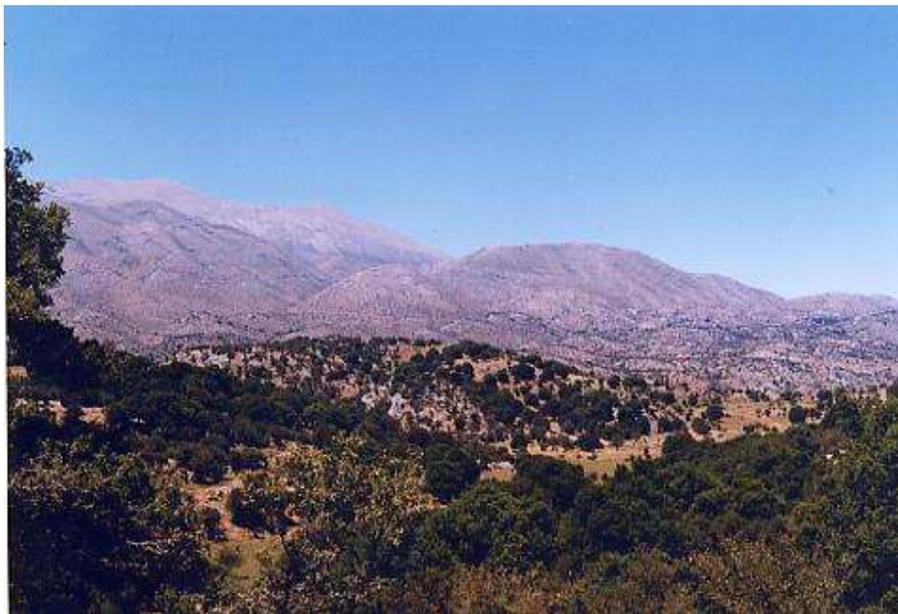
Jetzt freuen sich die Beiden schon auf ihre nächste Reise hierher und ich freue mich, wenn ich Euch wieder hier in der Gemeinde begrüßen kann.

Anne

Xinochontro - "Das saure Dicke"

Im Prinzip handelt es sich um grob geschroteten Hartweizen, der in saurer Schafsmilch gekocht und anschließend getrocknet wird.

Für unsere Bilder haben wir den alten Schäfer Vassilis Wrentsos, genannt Skambilo-Vassilis am Psiloritis aufgesucht, der sein Xinochontro noch selber in seinem



Mitato macht. Er ist 85 Jahre alt und schon recht asthmatisch. Er tut sich mit der Arbeit schwer, aber er könnte sich nie vorstellen im Dorf, wo seine Familie lebt, oder gar in der Stadt zu wohnen. So verbringt er die meiste Zeit bei seinen Schafen. Er ist einer der letzten, der sein Xinochontro noch so ganz traditionell herstellt und er weiß nie, ob er es das nächste Jahr noch kann. Übrigens war er ganz froh, dass wir da waren, denn er brauchte Hilfe für das Xinochontro,



das einmal im Jahr, im Juni gemacht wird, nämlich dann, wenn die Schafe nur noch wenig Milch geben und es sich nicht mehr lohnt Käse zu machen.

Sein Mitato, das ganz aus Steinen gebaute Schäfer- und Käsehaus, dient auch als Schlafplatz, zum

Käsemachen, als Aufbewahrungsort für Käse, Kleider oder anderes, was nicht geklaut werden soll.

Das Licht im Mitato fällt durch eine Öffnung im Dach ins Innere und ist so schwach, dass ohne Blitz die Grenzen der Farbphotographie erreicht wurden.



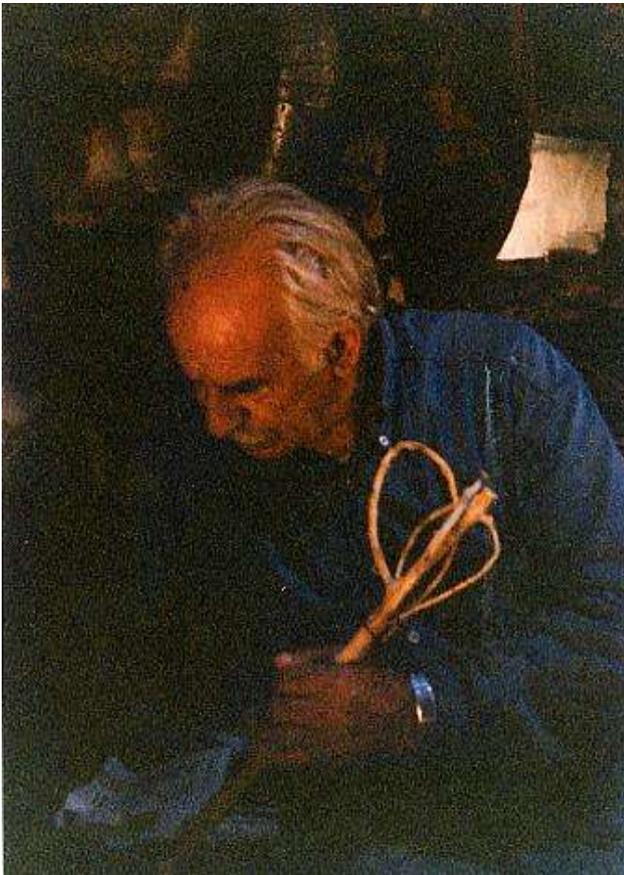


Bevor sich Vassilis an die Arbeit macht, spendiert er uns zunächst einmal einen Teller der endlich fertig gesäuerten Schafsmilch, ein Prozess, der 3 Wochen gedauert hat. Danach wird die frische Milch von diesem und den letzten Tagen in den Käsebottich geschüttet. Dabei handelt es sich um einen überdimensionierten Blecheimer, der in eine Steinbank mit Loch eingehängt wird.

Nachdem die gefilterte frische Milch und die seit 3 Wochen gesammelte und saure Milch in dem Eimer gelandet sind, wird unter ihm ein Feuer angezündet. Jetzt heißt es rühren bis die Milch kocht. Das braucht viel Zeit und Muße. Dabei gibt es genug Gelegenheit über alles zu sprechen, zum Beispiel wie schön es ist, dass er jetzt mit Deutschen, gegen die er früher gekämpft hat, zusammen Xinochontro macht,



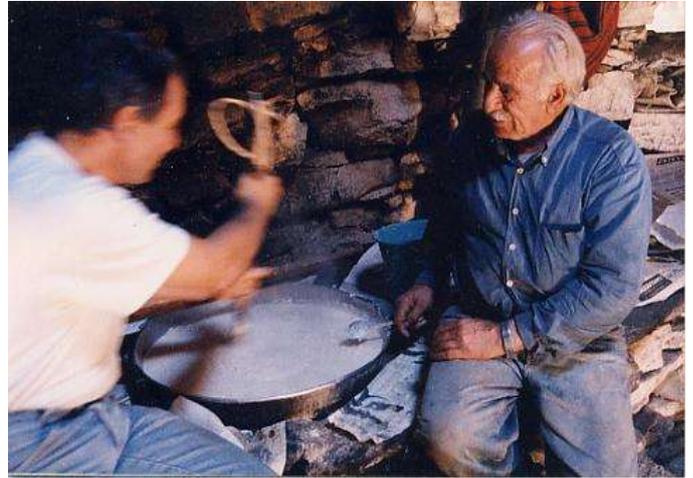
also etwas, das die jungen Kreter nicht mehr interessiert.



Wenn die Milch anfängt zu kochen, wird langsam das „Chontro“ (geschroteter Weizen) eingestreut.

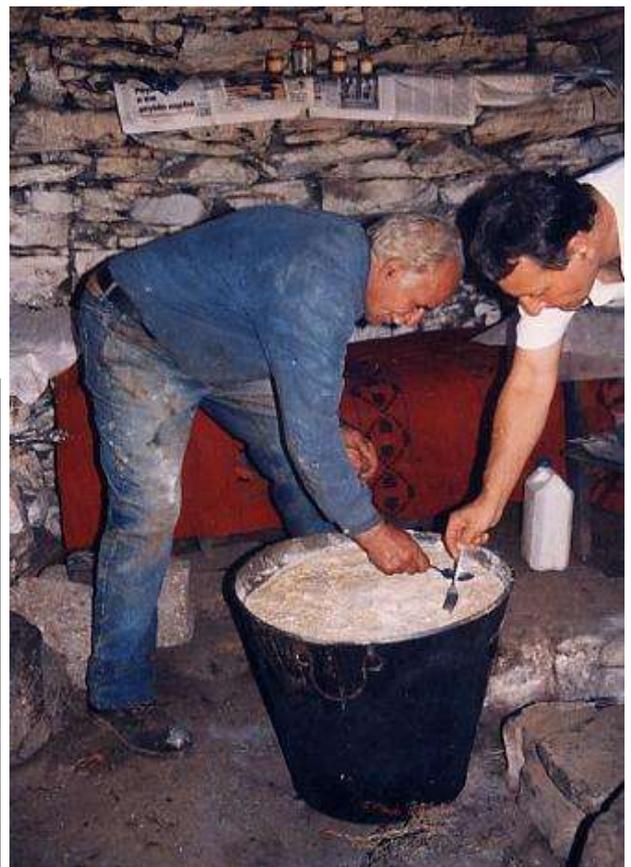
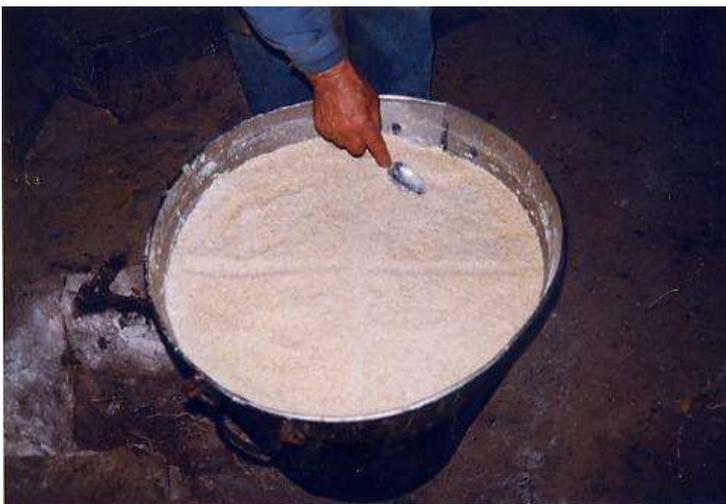


Jetzt wird das Rühren zur Knochenarbeit und Vassilis ist froh, nicht alleine rühren zu müssen.



Zum Schluß, wenn der Brei ganz dick geworden ist, schüttet Vassilis noch etwas Mehl dazu.

Dann kommt der Bottich vom Feuer, die Masse wird glattgestrichen und mit dem Löffel ein Kreuz für ein besseres Gelingen darauf gezeichnet, denn ohne die Hilfe des Himmels darf eine solche Unternehmung nicht sein.



Dann bringt ein Bekannter den Bottich ins Dorf und der Brei kann noch einen Tag durchziehen.



Am folgenden Tag holen die Frauen mit einem Löffel oder der Hand kleine Häufchen aus der inzwischen ganz zähen Masse, die sie auf Leintüchern auf dem Hausdach ausbreiten. Da auch Vögel große Liebhaber des Xinochontro sind, wird zum Schutz noch eine Vogelscheuche aufgestellt. Nach ca. vier Tagen ist das Xinochontro trocken und kann in Gläser oder Fässer (Tupperdosen sind besonders beliebt) verpackt werden. Es ist, gut verschlossen, eine für lange Zeit haltbare "Dauerkonserve".

Wir essen Xinochontro als Knabberzeug, sozusagen als Ersatz für Chips. (Vorsicht mit den Mengen, sonst erzeugt die quellende Masse Bauchweh.) Traditionell wird Xinochontro als Suppenzusatz verwendet oder mit weißen Bohnen oder Tomatengerichten mitgekocht (besonders im Winter). Dabei wird ca. 1 Tasse Xinochontro, 10 min bevor das Essen vom Herd kommt, zugesetzt. Auch in gefüllten Weinblättern, Tomaten und Paprika kann ein Teil Xinochontro sein.

Sabine Beckmann und Georg Ivanovas

Empfohlen werden auch die Rezepte aus dem Buch "Traditionelle kretische Küche" von Maria und Nikos Psilakis wie Xinochontro mit Kartoffeln oder Xinochontrosuppe mit Schweinekopf.

Guten Appetit!

Rückblick 24. Mai, Gedenken in Maleme



Fotos © U. Ahrensmeier

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 €/Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite),
Verwendungszweck: Inselbote, **Name, Vorname.**

Für Gemeinde-Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.
Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Kapellen im Abseits

Im letzten Jahr hat sich mein Interesse von den kretischen Windmühlen etwas auf Kirchen verlagert, auf alte Kapellen. Da ist einmal das geheimnisvolle Kirchlein Agios Georgios in Ano Symi, das jedes Mal verschlossen war, wenn ich vorbeikam. Einmal war das Fenster ein wenig eingeschlagen und ich konnte mit Blitzlicht hinein fotografieren. Ich war elektrisiert von den zauberhaften Fresken, die da zum Vorschein kamen, sodass ich alles in Bewegung setzte, um einmal in die Kirche hineinzukommen. Mir wurde gesagt, nur am 23. April sei das möglich, einmal im Jahr würde dort am Hl. Georg Messe abgehalten.

In aller Herrgottsfrüh machten wir uns also auf den Weg und schafften die nicht unerhebliche Strecke Tourloti - Ano Symi genau richtig, um zu Beginn des Gottesdienstes da zu sein. Zwei Stunden lang hatte ich nun Gelegenheit, die herrlichen, gut erhaltenen Fresken anzuschauen. Kein Wunder, dass die Archäologie ihre schützende und gierige Hand auf das Kirchlein gelegt hat. Denn es soll und muss verschlossen bleiben und wird nicht einmal gelegentlich für Interessierte oder Touristen aufgemacht – genauso übrigens wie das weiter oben gelegene antike Aphrodite-Heiligtum, das man durch den exzellenten, unüberwindlichen Zaun nur erahnen kann. Vielleicht fehlt ja das Geld für einen Wärter. Für Extratüren und -fenster in Ano Symi war allerdings doch noch Raum im Budget, nun ist es nichts mehr mit dem Knipsen durch zerschlagene Scheiben.

Eine andere Kirche hatte ebenfalls schon lange meine Neugier geweckt, auch sie immer verschlossen, auch sie offensichtlich sehr alt. Dreischiffig, mit zauberhaft verzierten Fensteröffnungen am Heiligtum. Agios Joannis. Sie liegt zwischen Kritsa und Krousta. Wir waren pünktlich am 7. Januar, am Johannistag, da, um die Messe zu feiern und endlich einen Blick ins Innere zu werfen. Nichts da, kein Mensch zu sehen, kein Gottesdienst. Wie das? Auf Nachfrage erklärte mir eine Frau, es sei der 23. September, an dem dieser Jannis gefeiert wird. Na so was, gibt es da mehrere Johannisse? Aber sie als Nachbarin der Kirche musste es ja wissen. Wir glaubten ihr und zogen also am fraglichen Datum wieder los, auch diesmal eine gute Stunde Fahrt, und schafften es rechtzeitig zur Messe-Zeit. Denn von Messe war nichts zu sehen. Weit und breit kein Auto und kein Pope, nichts. Entweder ist die Kirche so uninteressant, dass auch nicht ein einziges Mal im Jahr dort gebetet wird, oder es war der falsche Jannis. Denn ich hatte mich ja vorher vorsichtshalber erkundigt, ob es tatsächlich einen Aj. Jannis am 23.9. gebe. Gibt es. Zum Glück kam wieder jemand in der verlassenen Gegend vorbei und verriet uns, am 26. September wird der Schutzheilige der Kirche gefeiert, Agios Ioannis o Theologos. Ach so. Mein Heiligenkalender von der Griechenland-Zeitung erwähnt beide nicht, weder den am 23.9. noch den am 26.9.

Drei Tage später machten wir uns also wieder auf den Weg. Das frühe Aufstehen und die rasante Fahrt hatten sich gelohnt: Die Liturgie war in vollem Gange

und Autos stauten sich 100 Meter vor der Kirche und dahinter. Diesmal war mein Entzücken gedämpfter, keine Fresken, oder alle übermalt. Dafür wertvolle Ikonen, durchwegs hinter Glas, sodass meine Fotos von ihnen alle einen hellen, grellen Blitzlicht-Fleck in der Mitte aufweisen. (Da muss ich wohl noch dazulernen.) Aber die Stimmung war bestens und die Freundlichkeit der Griechen mir als nicht zu übersehender Ausländerin gegenüber bewegend.



Der Hilfspope machte mir sogar Platz, damit ich zum Fotografieren besser an die Ikonen herankam, während ich in Sympetria betteln musste, um nur ein einziges Foto machen zu dürfen.

Jedenfalls werde ich weiter Jagd auf verwunschene Kapellen machen und hoffe, noch einige zu finden, bevor auch sie, wie so viele andere, dem Zeitgeist angepasst und mit Alutüren und -fenster ausgestattet und verhunzt sind, von dem modernisierten Vorplatz – Kacheln, Pergola, Geländer – ganz zu schweigen. Ein Kapellchen muss einsam in der Landschaft stehen, ohne Schnickschnack und Terrassengestaltung. Es spricht für sich allein.

Text und Bild © Eike Kipréou

PS: An dieser Stelle fiel meinem Mann folgende Anekdote ein:

Ein Mann fällt aus dem obersten Stock eines Hochhauses. Im Fallen betet er in höchster Not: „Heiliger Johannes, ich bitte dich, rette mich!“ Da schießt eine Hand aus einem Fenster, packt den Mann und fragt: „Welchen Johannes meinst du?“ Der Mann denkt nicht lange nach und sagt: „Johannes der Täufer.“ Die Hand lässt den Mann wieder los und hinunterfallen: „Ich bin Johannes der Theologe.“

E-Mail aus Siebenbürgen

Christian Reich war unser zweiter Inselpfarrer 2005-2006. Er schickte Ende August eine E-Mail aus seiner alten Heimat Siebenbürgen.



Pfr. i.R. Christian Reich, vorn, zweiter von links (c) Foto privat

„... dass Ihr nicht denkt, ich wäre von der Bildfläche verschwunden, hier noch eine Nachricht.

Zunächst einmal herzlichen Dank für alle Sendungen (Inselbote, Ausflüge, Neuigkeiten usw.). Ich lese alles gerne und mit Begeisterung und kann Fahrten, Wanderungen und diverse Ziele gut mitverfolgen. Kreta war für mich eine bedeutende und unvergessliche Zeit!!

Nun habe ich am 30. August meine Abschiedspredigt für dieses Jahr in der Schwarzen Kirche in Kronstadt. Zum sechsten Mal bin ich dann schon hier im Vertretungsdienst gewesen, jedesmal vier Monate lang. Ilse kommt immer im letzten Monat her. Diesmal hatte sie fünf Orgelkonzerte im August. Nun ist sie schon nach Bukarest abgereist, wo unser Jürgen mit seiner Andrea in diesen Tagen ihr zweites Kind (einen Jungen) erwarten.“

Lieben Gruß Ilse und Christian

Unsere ersten zwei Monate in Dénia

Mitte Mai landeten wir in Alicante mit dem Auftrag der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland), hier an der Costa Blanca als Vakanzpfarrer tätig zu sein – ein nicht so einfaches Unternehmen, da einige Veränderungen anstehen...

Christi Himmelfahrt, die Temperaturen überschritten die 40 Grad-Grenze, wir waren total schachmatt. Die Gemeinde feierte einen schönen ökumenischen Gottesdienst in Gata de Gorgos im Freien und hieß uns herzlich willkommen. Der Bläserchor spielte, und viele freiwillige Helfer sorgten anschließend für das leibliche Wohl der Gäste. Der Grill war umlagert, Getränke und leckere Salate wurden angeboten, es gab auch selbst gebackenen Kuchen und Kaffee – Rezepte wurden ausgetauscht.

Unser kleines Ferienhaus, von der Gemeinde angemietet, liegt in Las Rotas. Mittlerweile haben wir es uns wohnlich eingerichtet – sogar ein Briefkasten hängt jetzt am Eingang.

Die ersten Wochen vergingen wie im Fluge, Einführung in die Aufgaben, Veranstaltungen, Besuche, Gottesdienste und Kasualien... jeder Tag war ausgefüllt.

Wir hatten auch eine Führung durch Dénia, ein erstes Beschnuppern der Stadt: das historische Dénia mit seiner Burg und Spuren der Mauren, das aktuelle Dénia: wo ist die Markthalle, die Bank, der Supermarkt usw.? Unsere Stadtführerin aus der Gemeinde beantwortet mit viel Geduld jede Frage – eine schöne Willkommengeste.

Dénia, eine Stadt mit Altstadt und Burg auf dem Felsen, mit engen Gässchen und netten Lokalen, dem Meer, dem Licht, dem Hafen mit Fähren und Booten, der Vegetation, Blumen und Palmen, dem tiefen Blau von Himmel und Wasser, kilometerlangem Sandstrand, aber auch Klippen und Felsen, einer schönen Promenade am Meer – jeder kann hier etwas für sich finden. Die Gegend gefällt uns hier.

Am Freitag besuchten wir die Markthalle und die Marktgasse mit ihren großen Angeboten: Obst, Gemüse, Fisch und Meeresgetier, Fleisch, alles in Hülle und Fülle. Vollbepackt kommen wir nach Hause.

Ein ganz besonderes Ereignis war für uns der 30. Mai. Die Konzertfreunde hatten zu einer „Serenade in Fontilles“ geladen. Es begann für uns mit einer Autofahrt durch die wunderschöne Landschaft, Berge, bizarr mit gezackten Spitzen, tiefen Schluchten, dann wieder bewaldete Hänge, hügelig und lieblich. Weiter ging die Fahrt durch Pinienwälder, Palmenhaine und Zypressen. Es folgte Kurve auf Kurve, enge Sträßchen durch kleine Dörfer mit herrschaftlichen Ferienhäusern, prächtigen Villen, mit liebevoll angelegten Gärten, in denen glutvolle Bougainvilleen über die Mauern schäumen. Vorbei

an Orangen- und Zitronenplantagen – zwischen dem dichten grünen Blattwerk blitzen die Früchte – herrlich!

Wir waren nicht allein unterwegs, aber wir hatten das gleiche Ziel, zum Sommerkonzert „Vincents Notenzauber“. Das Programm versprach wunderschöne Musik von alten Meistern: Händel, Bach, Telemann, Schubert und Tschaikowski – wir waren voller Erwartung.

Wir ließen unser Auto auf den Parkplatz stehen und liefen bergab. Ein herrlicher Platz tat sich vor uns auf. Diesen Ort umgeben riesige Bäume, die ihre gewaltigen belaubten Äste wie ein hohes Dach über den Platz ausbreiten und somit natürlichen Schatten spenden. Die Musiker auf dem Podest stimmten ihre Instrumente. Wir begrüßten „unseren“ Organisten Vicente Giner, ein ausgezeichnete Musiker. Um 17.00 Uhr begann das Konzert mit Trompeten, Posaunen, Orgel und Querflöte. Eine wunderbare Auswahl an bekannten Stücken folgte.

Durch das Programm führte charmant, mit Witz und Können, Frau Ilse Kübler. Für mich ein besonderer Genuss, Variationen über „die Vogelhochzeit“, kommentiert von Frau Kübler, eine herrliche Einlage. In der kleinen Pause gab es ein Glas Sekt, und es wurden Kirschen zum Verkauf angeboten. Beim Anblick dieser prallen, blutroten Früchte, als würden sie aus den Schalen platzen, konnte ich nicht widerstehen. Nicht nur eine dicke Kirsche, sondern gleich zwei steckte ich in meinen Mund, und prompt fiel der Stein auf meine weiße Hose, ruckzuck entwendete ich meinem erstaunten Mann die Wasserflasche und goss den Inhalt über den Fleck – alles OK, Fleck weg.

Ein weiterer Höhepunkt des Konzerts der „Tanz der Elfen im Märchenwald“ – wie wahr. Hinreißend das Spitzenballett unter der Leitung von Ang. Signes. Die jungen Mädchen, weiß gekleidet vom Scheitel bis zur Sohle, graziös und anmutig, aber auch kraftvoll, tanzten mit Hingabe und Freude. Die Pirouette, ein Bein lang, das andere angezogen, ein Arm über dem Kopf, der andere fest in die Seite gestemmt – Welch ein Anblick! Großer Applaus, und husch, husch waren sie verschwunden – wahrhafte Elfen. Bei einem späteren Auftritt erschienen sie in schwarzem Mieder mit lilafarbenen Tüllrock auf Zehenspitzen – sehr schön anzusehen!

Als Dankeschön bekamen alle Mitwirkenden außer einem riesigen Applaus ein Spankörbchen mit Kirschen, statt des obligatorischen Blumenstraußes – eine tolle Idee! Gut gelaunt mit Musik im Herzen machten wir uns auf dem Heimweg.

Der Gottesdienst in Las Rotas, einer wunderschönen Kirche mit Säulengang und gepflegter Gartenanlage, war gut besucht. Gottesdienst heißt Dienst am Menschen, und wir haben uns über die gut gefüllte Kirche gefreut.

Zurzeit ist hier Hochsaison. Das heiße Licht des Südens lockt die Menschen ans Meer. Der Verkehr auf den Straßen ist dichter, die Strände voller, und in

den Lokalen findet man kaum noch freie Plätze. Die Deutschen, die hier leben, sind teilweise verreist oder haben Besuch – Urlaub ist angesagt.

Die Hitze macht auch uns zu schaffen – da hilft nur ein Bad am Abend im Meer – von Wellen umschmeichelt und den Salzgeschmack auf den Lippen, nur so hält man es aus.

Auf dem Heimweg hören wir das monotone Geratsche der Zikaden – die Musik des Südens.

Zurzeit wird in Dénia, Corts Valencianes, das neue Touristen-Pfarramt eingerichtet. Es werden Wände versetzt, umgezogen, eingeräumt... viel Arbeit. Zur Eröffnung wird rechtzeitig eingeladen, und Sie können sich auf viele Neuigkeiten freuen.

Mit herzlichen Grüßen Gerhard und Dorothee Jacobs

Samstag, 31. Oktober 11 Uhr: Ausflug am Reformationstag

Treffpunkt 11.00 Uhr Pérama (alte Straße Heraklion - Rethymno), und zwar vor dem Ortseingang aus Richtung Heraklion geht eine Straße nach Chouméri ab, vor den dortigen Gebäuden steht ein überdimensionaler schwarzer Hut und dort treffen wir uns. Es geht dann am Fuße des Psiloritis Richtung Margarites. Ich plane etwa 5 - 6 Kirchen und Klöster, Abschluss in Margarites. Mitte Oktober werden wir die Tour abfahren und dann folgen nähere Informationen.

Lieselotte Klein (Lilo), Tel.: 28310 52996, E-Mail: klemich@otenet.gr



Eingang zum Kloster Agiou Gedeon in Margarites, mehr Information unter www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/561-15.pdf

Termine

Oktober				
So	04.	11:30	Heraklion	Gottesdienst Erntedank
Di – So	6. – 11.		Rhodos	Singwoche
So	11.	11:30	-	kein Gottesdienst wegen Singwoche Rhodos
So	18.	12:00 ¹	Ierapetra	Gottesdienst
So	25.	11:30	Chania	Gottesdienst
Sa	31.	11:00	Perama? ²	Ausflug zu byzantinischen Kirchen, Org.: Lilo Klein
November				
So	01.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	08.	12:00 ¹	Ierapetra	Gottesdienst
So	15.	11:30	Heraklion	Gottesdienst? ² (Pastorin Anne Zimdahl in D)
So	22.	11:30	Chania	Gottesdienst
So	29.	11:30	Heraklion	1. Advent Gottesdienst
Dezember				
So	06.	12:00 ¹	Ierapetra	2. Advent Gottesdienst
So	13.	11:30	Heraklion	3. Advent Gottesdienst
So	20.	11:30	Chania	4. Advent Gottesdienst und vorweihnachtliche Feier
Do	24.	17:00	Heraklion	Familiengottesdienst zum Heiligabend
So	27.	12:00 ¹	Ierapetra	Gottesdienst zum Jahresschluss

¹ Gottesdienste in Ierapetra sind jetzt wieder im Gemeindesaal der orthodoxen Kirche am Hafen. Der Beginn ist jedoch generell auf 12:00 Uhr verlegt.

² Angaben mit Fragezeichen standen bei der Veröffentlichung noch nicht endgültig fest. Bitte beachten Sie die aktuellen Ankündigungen auf unserer Website: www.evkiakreta.de

Griechenland auf Deutsch! Ihre Zeitung – Ihre Bücher!

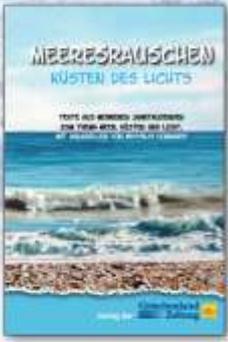
MEERESRAUSCHEN

KÜSTEN DES LICHTS

Texte aus mehreren Jahrtausenden
zum Thema *Meer*
mit Aquarellen
von Wassilis Dornakis

*Meer ist mehr als Meer!
Meer ist Griechenland!*

shop@hellasproducts.com
www.griechenland.net



Abonnieren Sie jetzt die *Griechenland Zeitung*
und sichern auch Sie sich 15 % Rabatt mit jedem Buchkauf! **Abonnent sein lohnt sich!**

**Griechenland
Zeitung**

Kontaktieren Sie uns! Näheres unter Tel.: 210 65 60 989
oder E-Mail: info@hellasproducts.com

Werbung

Für jedes Abonnement, das über die evangelische Gemeinde Kreta abgeschlossen wird, gehen 10 € in die Gemeindekasse. Auf unserer Internetseite kann man den Bestell-Vordruck herunterladen. Bitte werben Sie im Bekanntenkreis für die Griechenland Zeitung, es kommt unserer Gemeinde zugute.

Wolfgang Schmädeke

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorge: Pastorin i.R. Anna-Luise Zimdahl	Odos Idomeneos 3 712 02 HERAKLION Tel.&Fax 2810285680 mobil 6978788970 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32 724 00 MILATOS 2841032483 6972701681 webmaster@evkikreta.de
Stellvertretende Vorsitzende und Ansprechpartnerin Rethymnon Lieselotte Klein	2831052996 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	2810811130 krgiesen@aol.com
Schriftführerin Gudrun Helmbrecht	gudrun@helmbrecht.eu
1. Beisitzerin Kristina Eisenlöffel Ansprechpartnerin Heraklion	2810284440 kristina.eisenloeffel@web.de
2. Beisitzerin Gonnie Wopereis	2810521010 gonniewopereis@gmail.com
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	2831052996 klemich@otenet.gr
2. Rechnungsprüfer Dr. Udo Helmbrecht	udo.helmbrecht@t-online.de
Margrit Tober Ansprechpartnerin Chania	2825300942
Harda Galatsanos-Dück Ansprechpartnerin Agios Nikolaos	2841022961 hardadueck@hotmail.com
Diana Kolar-Frantzeskaki Ansprechpartnerin Ierapetra	2842022707 DianaKolar@gmx.com

Gemeinde Kreta der evangelischen Kirche deutscher Sprache in Griechenland
kurz: **Evangelische Kirchengemeinde Kreta** www.evkiKreta.de

Postanschrift: c/o W. Schmädeke BOX 32 724 00 MILATOS GREECE

Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 712 02 HERAKLION GREECE

Vereinszulassung: Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) am 09.03.2010

Register-Nr. (Αριθμός Μητρώων) 2337, Beschluss Nr. (Αριθμός Αποφασής) 187/2010

Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997789712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Bankverbindung Deutschland	Gemeinde Kreta der evangelischen Kirche deutscher Sprache in Griechenland
Konto-Nr. 5 379 733	BLZ 520 604 10 (Evangelische Bank eG Kassel)
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33	BIC GENODEF1EK1
Bankverbindung Griechenland	ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚ- ΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛ- ΛΑΔΑ
Ar.Log. 664 00 2330 000437	ALPHA BANK
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437	BIC CRBAGRAA

Der Inselbote Nr. 38 erscheint am 1. Dezember,
Redaktionsschluss ist am 15. November 2015.